

Ich sehe Jean le Baron an.

„Zufälle? und die Weiße Frau war vielleicht bloß eine Kindermörderin, die ihr Werk zu Ende bringen wollte?“

„Was weiß ich? antwortete er. Aber nach Sonnenuntergang bin ich nie mehr nach den Ruinen gegangen. Ein Musikant aus einem Regiment der Garnison Limoges, der die Wette eingegangen war, die Nacht allein und ohne Waffen im Turm zu verbringen, verschwand am Abend vorher. Alle Nachforschungen waren vergebens. Man dachte, es sei fauler Schwindel, aber da entdeckte man seinen nackten, verstümmelten Leichnam in den Felszacken der Montane, mehr als 1 Klm. jenseits der Fülle. Das sind drei Jahre her...“

„Haben Sie die Weiße Frau seither nicht mehr gesehen?“

„Doch, einmal. Sie durchschritt den Kirchhof um nach dem Schloß zu gehen. Ich war im Hof du Mas und durch das geschlossene Fenster sah ich von ferne ihren klagenden Schatten. François du Mas, der zugegen war, griff zum Rosenkranz. Einmal war sie ganz in unserer Nähe. Ich habe sie gesehen, wie ich dich sehe. Verdammt... Ihr Gesicht war blaß wie Elfenbein und ihr Leib war so durchscheinend, daß man das Blut in ihrer Kehle rinnen sah, das sie trank. Bei ihrem Nahen wurden die Tiere François du Mas von Schrecken erfaßt und eine dämonische Macht trieb sie in dieselbe Richtung, bis in die Montane, in die sie sich hart vor dem Abgrund stürzten. Fast jeden Tag ertrinkt übrigens Vieh, und das geht nicht mit natürlichen Dingen zu.“

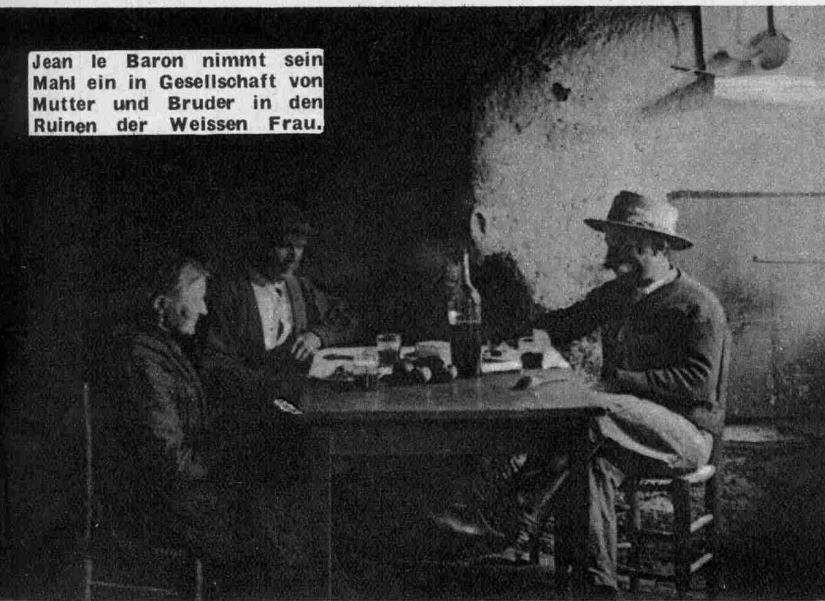
Er spricht in vollem Ernst von phantastischen Geschichten. Dieselbe Gewißheit stellte ich fest bei dem Landschafts-

„Es gab keinen Leichendienst in der Kirche. Der Leichenzug bildete sich in einiger Entfernung vom Dorfe und die Beerdigung geschah in aller Eile, ohne Priester. Am nächsten Tag fand man den Sarg geöffnet am Kreuzweg. Er war leer. Den ganzen Tag über wagte niemand, ihn zu berühren. Am Abend kamen Adeles Eltern auf den Rat des Ortsvorstands an den Kreuzweg, um den Sarg wegzuräumen. Aber sie konnten ihn nicht aufheben. Noch mehr, der Sarg rückte von selber quer über den Weg und versperrte ihnen denselben. Die Scheu, einen Leichnam zu profanieren, sogar in dessen Abwesenheit, die Ehrfurcht vor dem Tode ließen nicht zu, über die Schranke hinweg zu schreiten. Nach einer angstvollen Nacht gelang ihnen die Flucht, und sie alarmierten das Dorf. Man teilte sich in Gruppen um die Gegend abzusuchen, und endlich fand man die blutlose Leiche des



Auf dem Gipfel steht ein zerfallener Glockenturm, in dem die Weiße Frau mit Vorliebe spukt.

Jean le Baron nimmt sein Mahl ein in Gesellschaft von Mutter und Bruder in den Ruinen der Weissen Frau.



Das Schloss von Gimel, Eigentum des «Baron».

maler Gaston Vuillier, der die Gegend so gut kannte. Mein Vater hatte sogar versucht, die Weiße Frau zu photographieren, indem er Magnesiumkapseln in angemessenen Abständen hinlegte. Aber der Regen verhinderte ihn jedesmal daran.

Der leere Sarg.

Der Friedhof von Gimel liegt ziemlich weit entfernt vom Dorf. Ein enger, beschatteter Weg, der quer durch den Abhang geht, stellt die Verbindung her. Mittwegs steht ein mit Moos und Farn überwuchertes Wegkreuz.

Jean le Baron erzählt mir die Geschichte vom Begräbnis Adeles, der Tochter der Garante, die über der Geburt eines unehelichen Kindes gestorben war.

Mädchens. Am Halse trug es zwei rote Flecken, das Zeichen eines Vampyrs.“

„Und der Sarg?“

„Er befand sich noch immer an der alten Stelle. Man legte die Tote hinein und beerdigte sie abermals. Aber um die Gemüter zu beruhigen ging der Priester diesmal mit und gab seinen Segen. Seit dieser Zeit begegnet man häufig Särgen am Kreuzweg. Man sagt, Vampyre



Der Leichenzug Adeles, der Tochter der Garante, bildete sich vor dem Dorfe.